

Uraufführung

Bel ami

Ein Musical von Peter Kreuder

nach dem Roman von Guy de Maupassant

Musikalische Bearbeitung: Karl-Heinz Hanicke

Text: Therese Angeloff und Franz Gribitz

Inszenierung Fritz Steiner
Musikalische Leitung Karl-Heinz Hanicke
Ausstattung Werner Schulz a. G.
Choreographie Rudolf Klüver
Chöre Siegfried Fischer

Georges Duroy (Bel ami) Horst Schulze a. G.
Präsident Clermont, Besitzer der Zeitung „Vie Française“ Fritz Steiner
Adrienne, seine Frau Helene Gramont
Suzanne, beider Tochter Hiltrud Eulitz
Forestier, Chefredakteur Erich Bohne
Madeleine, seine Frau Brigitte Peters
Clotilde de Marelle Annelies Braunschweig
La Cobra, Journalistin Gardy Herzfeld
Potin, Journalist Günther Peters
Laroche, Kolonialminister Wolfgang Böttcher
Rachèl Elsa Geiger
Margot Ingeborg Kassner
Graf Latour Walter Zoddell
Henri, sein Sohn Gerd Stendel
Madame Croissant Brigitte Göpfert
Woprschalek Georg Wörtge
Polizeikommissar Martin Kleber
Diener Heinrich Hegner
1. Zeitungsjunge Gottfried Vietze
2. Zeitungsjunge Peter Gunold

Damen und Herren der Gesellschaft, Midinetten
Damen und Herren des Chores und der Tanzgruppe

Die Handlung spielt um 1890 in Paris

Pause nach dem 5. Bild

Regieassistenz Franz Rarisch
Inspezient Gerhard Seifert
Souffleuse Hanni Heinert
Technische Leitung Heinz Mühlbach
Bühneneinrichtung Horst Koch
Beleuchtung Rudolf Wolf
Masken und Haartrachten Werner Langer
Ausführung der Kostüme Elfriede Ledig

BEL AMI

*Bin ich das wirklich? Georges Duroy, das
ärmste Schwein von Paris, ein Kavalier, ein
großer Herr!?*

GEORGES DUROY BILDET ALS EINZELMENSCH UND ALS GESELLSCHAFTS-
wesen einen Typus, in dem Maupassant über alles Persönliche hinaus ebenso
wie in der scharf umrissenen Hintergrundmalerei das korrumpierte Frankreich
der Dritten Republik insgesamt treffen wollte. Und wenn Duroy am Ende alle
Gegner überspielt und sein Ziel erreicht, so ist nicht er es allein, dem er es ver-
dankt, und auch die Frauen sind nur ein Teil von dem, was man sein Geschick
nennen kann. Für sie, die Haltlosen, ist er der Unwiderstehliche; aber ebenso-
wenig kann er selbst dem Sog nach oben widerstehen, den seine Umwelt auf ihn
ausübt. Sein Aufstieg liegt im Schnittpunkt seiner inneren Anlage und seiner
Umweltbedingungen: Ein solcher Mensch in solcher Zeit kann nicht anders
handeln, und so ist in seinem Aufstieg eine Art schicksalhafter Notwendigkeit
beschlossen. Er kennt die Spielregeln genau, er weiß, „wie es gemacht wird“ in
dieser Welt, die ihm durch ihre Brüchigkeit erst die Handhabe zum Emporsteigen
aus dem Nichts bietet und die zuletzt den Triumph des ordensgeschmückten und
nobilisierten Hochstaplers mit einer aus Neid und Bewunderung gemischten Ach-
tung anerkennt. Und wenn man zum Schluß trotz seiner Gemeinheit, Schäbigkeit
und Hohlheit seinen Erfolg voll begreift, so deswegen, weil er gesellschaftlich
wahr, weil er typisch ist.

Erich Marx





RACHEL

(zu Bel ami) Sie sind der erste General, der mir gefällt. Wenn Sie wieder aktiv werden wollen, können Sie sich bei mir melden.

BIS IN DIE 70ER JAHRE DES VORIGEN JAHRHUNDERTS HINEIN HATTE FRANKREICH hinter England den zweiten Platz in der industriellen Entwicklung der Welt. Doch aus dem Deutsch-Französischen Krieg ging Frankreich arg geschwächt hervor. Um sich möglichst schnell wieder zu stärken, zog es die französische Bourgeoisie vor, das Kapital im Ausland anzulegen, weil dort die Gewinne höher waren. Zu dieser Zeit war die Arbeiterklasse in Frankreich schon sehr stark entwickelt. Der von der Bourgeoisie betriebene Kapitalexport bewirkte die Verelendung großer Kreise des Proletariats, so daß sich der Klassenkampf zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern in Frankreich stark zuspitzt. Die Pariser Kommune ist hierfür sichtbarster Ausdruck.

Nach Zerfall der Pariser Kommune war die reaktionäre Mehrheit in der Nationalversammlung bestrebt, wiederum die Monarchie einzuführen. Haupthindernis war jedoch, daß eine Restauration zum Signal für den Ausbruch einer allgemeinen Volksempörung werden konnte. Mit der Mehrheit von e i n e r Stimme nahm

LA COBRA

Die einzige Freiheit, die ich habe, ist die Ellbogenfreiheit.



das Parlament schließlich im Jahre 1875 eine Verfassung an, die Frankreich zur parlamentarisch-bürgerlichen Republik machte. Die Mehrheit in der Regierung hielt die republikanische Partei inne, die eindeutig die Interessen der Großbourgeoisie vertrat, indem sie den Weg kolonialer Eroberungen, beschritt und somit günstige Kapitalanlage zu schaffen trachtete. Neben den Kolonien waren vor allem Rußland und die Balkanstaaten vom französischen Kapitalexport betroffen, weil in diesen Gebieten bedeutsame Rohstoffe billig erschlossen werden konnten.

In den letzten beiden Jahrzehnten vollzog sich die imperialistische Aufteilung Afrikas, an der Frankreich in hohem Maße beteiligt war.

In den 80er Jahren wurde die Industrie in der ganzen Welt von einer lang anhaltenden Depression erfaßt, die von Arbeitslosigkeit und dem Ruin Tausender Heimarbeiter und Kleinhändler begleitet war. Auf dem Boden der damit ver-



SUZANNE

„Sie ist die verwöhnte Tochter des werten Chefs. Das gute Kind erlaubt sich öfters mal so kleine Späßchen mit den Angestellten ihres Papas“, sagt Potin über sie.

bundenen sozialen Unsicherheit und der steigenden Profite blühten, speziell in Frankreich, unter den an der Macht befindlichen Kreisen, den bürgerlichen Republikanern, Korruption, Intrigen, Skandale und Bestechungen. Ein Beispiel hierfür ist die Wilson-Affäre, die darin bestand, daß der Schwiegersohn des amtierenden Präsidenten der Republik des schwunghaften Handels mit dem Orden der Ehrenlegion überführt wurde, den er organisiert und sogar im Palais des Präsidenten betrieben hatte. Weite Kreise waren in diese Affäre verwickelt, die dann auch nicht anders gelöst werden konnte, als daß man den Präsidenten fallenließ: Er wurde zum Rücktritt gezwungen.

Die Wilson-Affäre ist aber nur eine von Tausenden. Aufsehenerregend war auch der Panama-Skandal, durch den viele einfache Menschen aus der Bevölkerung um ihre Ersparnisse gebracht wurden. Und so passierte tagtäglich irgendeine unmoralische, verwerfliche Geschichte, die ihre Kreise bis in die höchsten Schichten, ja, bis in die Regierung zog. Schon bestand die Republik zehn Jahre, aber die Lebensformen waren noch immer ein gärendes Provisorium.

ADRIENNE

(zu Bel ami) Ich bin eine anständige Frau. Nur die Liebe zum Vaterland trieb mich zu Ihnen.



Es ist unwesentlich, welche Skandalgeschichte Guy de Maupassant zu seinem „Bel ami“-Roman angeregt hat. Der Anfangdreißiger hatte nicht nur einen guten Einblick in die gesellschaftliche Situation, er hatte auch – in Gustave Flaubert (1821–1880) – einen vorzüglichen Lehrer, der ihn in seiner Dichterlehrzeit streng unterweist. Und so wählt er seine Gegenwart, seine Zeit, in überhöhter Form, zum Hintergrund seines Romans und gewährt in fast visionärer Schau einen Blick tief hinter die Kulissen der Pariser Gesellschaft. Bestechlichkeit läßt er in den höchsten Ämtern herrschen und die Politik zur privaten Bereicherung der Minister herabsinken. Ein blutiger Angriffskrieg wird vom Bankhaus Clermont (im Roman: der Walter-Bank) und der von ihm bezahlten Staatsführung vom Zaun gebrochen um des Millionenprofits weniger willen, deren riesige Bankguthaben schließlich aus den Leichen der Gefallenen im afrikanischen Sand erwachsen sind. Die Korruption der Moral reicht bis in die Tiefe des Pariser Kleinbürgertums herab, das, wie das Leben der gesamten Hauptstadt, in der Jagd nach Luxus und im Taumel des Amüsemments der magnetischen Anziehungskraft der großen Vermögen unterliegt.



MADELEINE

(zum Kolonialminister) *Was tue ich denn nicht alles dir zuliebe! Dir zuliebe heirate ich andere Männer, um sie dann mit dir zu betrügen! Alles dir zuliebe.*

GUY DE MAUPASSANT (1850–1893), SOHN EINES GUTSBESITZERS AUS DER Gegend von Rouen, genoß als Knabe zunächst die Erziehung durch seine überdurchschnittlich gebildete, literarisch und künstlerisch begabte Mutter. Mit dreizehn Jahren trat er in die Institution ecclésiastique in Yvetot ein, mußte sie aber wegen eines Spottgedichtes auf die geistlichen Erzieher nach vier Jahren verlassen. Er beendete seine Schulzeit in Rouen.

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg war Maupassant gezwungen, einen Brotberuf zu erwerben. Er wählte die Beamtenlaufbahn. Im Marineministerium, später im Unterrichtsministerium, muß er die ganze Niedrigkeit dieses beschränkten Bürokratendaseins auskosten, doch er läßt sich das Dasein nicht vergiften. Der etwa dreißig Jahre ältere Gustave Flaubert – ein guter Bekannter seiner Mutter – nimmt sich Maupassants, der sich schon zeitig zum Dichter berufen fühlt, an, stellt ihm Aufgaben, unterwirft seine schriftstellerischen Versuche strengen sprachlichen Korrekturen und – lehrt ihn richtig sehen. Es spricht für den Fleiß und die Selbstzucht Maupassants, daß er während dieser zehnjährigen Lehrzeit nichts veröffentlicht. Erst 1880 vertraut er die Novelle „Boule de suif (Fettklößchen)“ Zola an, der unter dem Titel „Soirées de Médan“ einen Sammelband herausgibt. Maupassants

CLOTILDE

„Ob es Frühling oder Winter, sie betrügt ihren Gemahl –
Doch der Mann kommt nie dahinter, dafür ist er General!“



Beitrag erweist sich darin als der bedeutendste. Auch ein kurze Zeit später veröffentlichter Gedichtband gibt dem Dichter die Gewißheit, daß er nun seiner Feder vertrauen und die verhaßte Beamtenlaufbahn aufgeben kann.

In den nun folgenden zwölf Jahren erscheinen rund 300 Novellen, sechs Romane, drei Reisebücher und zahllose Artikel in Zeitschriften. Drei Novellenbände und zwei Romanfragmente befinden sich in seinem Nachlaß. Diese Zahlen sprechen für die große Produktivität Maupassants. Seine Schriftstellerlaufbahn gleicht einem Kometenflug. Bald ist er der Modeautor, die Auflagen seiner Werke sind ungewöhnlich hoch. „Bel ami“ erlebte schon ein Vierteljahr nach seinem Erscheinen (1885) 27 Auflagen, nach zwei Jahren bereits 51.

Aber ebenso plötzlich, wie Maupassants Licht am Dichterkimmel erschien, erlischt es wieder. Nachdem er im Jahre 1889 seinen jüngeren Bruder im Wahnsinn der Paralyse sterben erlebte, stellen sich bei ihm Anzeichen gleichen Leidens ein. Zeiten scheinbarer Gesundheit wechseln mit Rückfällen, bis nach anderthalb Jahren geistiger Umnachtung der völlige Zusammenbruch erfolgt.

(nach Erich Marx)



MARGOT

Ich habe heute noch keinen Sou eingenommen. Wie soll denn unsereins was verdienen, wenn die feinen Damen den Männern mehr nachrennen als wir?!

ES IST KEIN ZUFALL, DASS DAS MUSICAL „BEL AMI“ VON KEINER BÜHNE Westdeutschlands bisher zur Uraufführung angenommen wurde. Zu offensichtlich gleichen die Handlung, die Charaktere und die gesellschaftlichen Hintergründe des Buches der bundesrepublikanischen Wirklichkeit. In „Bel ami“ ist überaus klar geschildert, wer an einem Krieg interessiert ist, wie man an einem Krieg verdienen kann und was man tun muß, um im Sinne der herrschenden Kreise „gesellschaftsfähig“ zu sein.

Mit dem Libretto „Bel ami“ erleben wir einerseits eine kritische, fortschrittliche Äußerung westdeutscher Geistesschaffender, einen Versuch, die Gegenwart zu bewältigen, wir erleben aber auch den Beweis dafür, daß jede kritische Darstellung der Verhältnisse, selbst in historischem Gewande, systematisch boykottiert und totgeschwiegen wird. Darum erachten wir es auch für ein aktuell-politisches Verdienst unseres Hauses, wenn das Musical „Bel ami“ bei uns uraufgeführt wird. Wir solidarisieren uns mit dem Mut der Librettisten und stellen ihnen unsere Bühne als Kanzel gegen alles Morsche und Überlebte zur Verfügung, auch gegen den Krieg, dessen Ursachen in diesem Stück entlarvt werden.

(aus der Regiekonzeption)

STAATSTHEATER DRESDEN — Chef dramaturg: Eberhard Sprink

Herausgegeben von der Dramaturgie des Operettentheaters

Inhalt und Gestaltung: Klaus Schnakenburg

Graphische Ausführung: Siegfried Huth

Quellen: Maupassant, Bel ami, Sammlung Dieterich 147; Nowikow, Geschichte der Neuzeit II
VEB Landesdruckerei Sachsen, Dresden 6125 Ra III-9-5 662 15 JtG 002/45/62